

Diabetes: Weniger kardio- vaskuläre Komplikationen

Ergebnisse einer JAMA-Studie

JOURNAL OF THE AMERICAN
MEDICAL ASSOCIATION

Die kardiovaskuläre Mortalität geht in den Industrieländern zurück. Gilt das aber auch für Diabetiker? Diese Frage beantwortet eine Studie, die Ende vergangenen Jahres im JAMA erschien.

Kardiovaskuläre Erkrankungen sind in den Industrieländern immer noch die Todesursache Nummer eins. Allerdings zeigt die Mortalität in den letzten Jahrzehnten eindeutig rückläufige Tendenz. Doch wie verhält es sich bei Diabetikern, die aufgrund ihrer Stoffwechselkrankheit ein bis zu vierfach erhöhtes Risiko aufweisen, kardiovaskuläre Erkrankungen zu erleiden? Bei ihnen wird das Risiko, frühzeitig zu versterben, im Vergleich mit Nichtdiabetikern um etwa 60 Prozent höher veranschlagt. Unklar ist allerdings geblieben, inwieweit auch Diabetiker im allgemeinen Trend zu geringerer kardiovaskulärer Sterblichkeit einbegriffen sind. Zwar gibt es zu dieser Frage einige aktuelle Untersuchungen; es mangelt ihnen aber aus methodischen Gründen letztlich an Zuverlässigkeit.

50 Prozent Risikoreduktion

Einen genaueren Blick auf die Entwicklung erlaubt die JAMA-Studie, die sich der Daten der Framingham Heart Study be-

dient. Hier lässt sich der Langzeitverlauf gut beurteilen; hinzu kommt, dass die Diagnosen und die Risikofaktoren der Population gut dokumentiert sind. Um die Entwicklung beurteilen zu können, verglichen die Autoren den Zeitraum von 1950 bis 1966 mit dem von 1975 bis 1995. In der frühen Phase kamen 4005 Nichtdiabetiker und 113 Diabetiker zur Auswertung, in der späten Phase 3746 Nichtdiabetiker und 317 Diabetiker.

Die Auswertung zeigte, dass die Inzidenz kardiovaskulärer Erkrankungen – KHK, Herzinfarkt und Schlaganfall – bei Diabetikern um knapp 50 Prozent zurückging. In exakten Zahlen: Bei den Diabetikern betrug die kardiovaskuläre Inzidenzrate 268 pro 10 000 Personenjahre in der ersten Untersuchungsphase, 150 pro 10 000 Personenjahre in der späten Phase. Unter den Nichtdiabetikern sanken die alters- und geschlechtsbereinigten Inzidenzraten von 85 auf 54 pro 10 000 Patientjahre. Das bedeutet, dass kardiovaskuläre Komplikationen bei Diabetikern mit fast 50 Prozent rückläufig waren, bei den Nichtdiabetikern dagegen «nur» um 35 Prozent.

Trotz dieser positiven Bilanz weisen die Autoren darauf hin, dass Diabetiker damit immer noch ein zweifach erhöhtes Risiko für kardiovaskuläre Ereignisse aufweisen. Immerhin zeigt sich aber, dass die Bekämpfung der Risikofaktoren bei den Diabetikern mindestens so positiv zu Buche schlägt wie bei Nichtdiabetikern. In der Tat gelang es, wie die Framingham-Daten ausweisen, über die Zeit den Blutdruck und die Cholesterinwerte bei Diabetikern besser einzustellen. Dennoch, so die Autoren, sei kein Grund für eine nachlässige Therapie gegeben. Es komme weiterhin darauf an, Risikofaktoren bei Diabetikern besonders aggressiv und konsequent anzugehen, vor allem vor

Merk- sätze

- Auch bei Diabetikern sind in den letzten Jahrzehnten die kardiovaskulären Komplikationen deutlich rückläufig.
- Allerdings ist das Risiko für Diabetiker immer noch doppelt so hoch wie für Nichtdiabetiker, weshalb eine konsequentere Behandlung die Situation weiter verbessern könnte.

dem Hintergrund, dass die Behandlung der Diabetiker, wie andere Studien zeigen, keinesfalls optimal ist und die Diabetesprävalenz in den kommenden Jahren weiter steigen wird. Im Third National Health and Nutrition Examination Survey zeigte sich, dass fast jeder fünfte Diabetiker eine schlechte Blutzuckereinstellung aufwies, jeder Dritte einen Bluthochdruck und 60 Prozent LDL-Cholesterinwerte über 130 mg/dl. ●

Uwe Beise

Caroline S. Fox et al.: Trends in cardiovascular complications of diabetes. JAMA 2004; 292: 2495–2499.

Interessenkonflikte: Die Studie wurde von den National Heart, Lung, and Blood Institutes gesponsert.